

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 719

Ahrensburg, Dienstag, den 4. Dezember 1883

6. Jahrgang.

## Der Allgemeine deutsche Bauernverein.

In Eisenach sind am Montag etwa 500 Bauerngutsbesitzer zur Gründung eines Allgemeinen deutschen Bauernvereins zusammengetreten, die auch einstimmig beschlossen wurde. Es dürfte notwendig sein, einen kurzen Ueberblick über die Pläne und Ziele des Vereins zu geben, wie sie in dem von der Versammlung angenommenen Statut sich darstellen. Der Verein erklärt zunächst, daß unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an die verfassungsmäßige Einheit des deutschen Reiches alle seine Mitglieder verbinde. Als unentbehrlich zur Förderung des Vaterlandes wird die verfassungsmäßige Mitwirkung des deutschen Volks an der Regelung der Ordnungen des Reichs durch die frei gewählte Volksvertretung erachtet. Schon durch diesen Satz bringt der Verein die Tagespolitik in seine Reihen, und es dürfte fraglich erscheinen, ob sich dies schließlich als vorteilhaft erweisen wird. Selten hat ein Fachverein geblüht, der sich allzusehr mit Politik beschäftigte, und dasselbe ist es ja, was den konservativen Bauernvereinen vorgeworfen wird.

Erklärlich ist es, daß das Statut im Weiteren dem dringenden Verlangen nach einem Gemeindeverfassungs-Gesetz Ausdruck giebt. Hier herrschen thatsächlich große Uebelstände. Zur Besteuerung von Spiritus und Zucker wird das Verlangen gestellt, daß nicht die Rohprodukte, sondern das fertige Fabrikat betroffen wird, eine Forderung, die in allen landwirtschaftlichen Kreisen große Sympathie finden wird. Das Statut spricht sich in Artikel IV. gegen die Aufhebung der Freizügigkeit und für die Umwandlung der Staatsdomänen in kleinere ländliche Besitzungen aus. Auch hierfür ist schon wiederholt manche Lanze gebrochen

und mit Recht, denn gerade für die Landwirtschaft kann und muß die Aufhebung der Freizügigkeit nur schädlich wirken. Vorausgesetzt, daß jetzt wirklich an einem oder dem anderen Orte in Folge dessen Arbeitermangel eintritt, so kann er doch gerade wieder durch die Freizügigkeit ausgeglichen werden, während die Aufhebung derselben die vielen Grundbesitzer, in deren Gegend notorischer Arbeitsmangel von vornherein herrscht, in Verlegenheit brächte. Weitere Punkte des Programms sind: Bildung ländlicher Mittelschulen und Schulverbände, Regelung des Wegebaues und der Flußregulierungen durch die Gesetzgebung, die Förderung landwirtschaftlicher Meliorationen und die Errichtung von Landeskulturrentenbanken, die Begründung von Grundkreditbanken und landwirtschaftlichen Kreditinstituten, letztere besonders für den kleinen Landwirt, Ermäßigung der gerichtlichen Kosten und Stempelgebühren bei Kauf und Pachtung des Grundbesitzes, ebenso der Prozeß- und anderer Gerichtskosten, sowie der Kosten der Separationen, Konsolidationen und Ablösungen, Ablösbarkeit aller Reallasten, gerechtere Einschätzung bei der persönlichen Steueranlagung, Verbesserung der Jagdordnung zu Gunsten der Landwirtschaft, aber nicht der Wildzucht, Begünstigung der Umwandlung des abhängigen bäuerlichen Besitzes in freies Eigentum. Auf das politische Gebiet spielt wieder über die Forderung nach Ermäßigung der indirekten Steuern, sobald die Finanzlage des Staates es gestattet.

Das sind die Hauptzüge des Programms des Allgemeinen deutschen Bauernvereins, wie sie im Interesse der Hebung des Bauern-, des kleineren Grundbesitzerstandes aufgestellt sind. Von einigen spezielleren Differenzen abgesehen, die sich bei allen solchen Vereinsstatuten finden, ist vom genannten Standpunkte aus dem Programm die Anerkennung nicht zu versagen. Es bewegt sich auf praktischem

Boden und trifft sicher die Hauptstübel, unter denen der Stand der kleineren Landwirthe heutzutage leidet. Daß die Interessen dieser Kreise mit denen der Großgrundbesitzer theilweise kollidiren, ist klar; das liegt aber in der Natur der Dinge, und ist ebenso selbstverständlich wie z. B. die Rivalität zwischen Fabrik und Handwerk. Bedenklich erscheint nur Eins, der schon oben angedeutete Versuch, hohe Politik zu treiben. Von gegnerischer Seite mag dieser Versuch ebenfalls unternommen sein, aber bewährt hat er sich bis heute nicht; dem Wachstum der Vereine ist er schädlich gewesen. Fachvereine dulden keine ausgesprochene Parteipolitik; wo sie doch getrieben wird, geht es mit ihnen nicht aufwärts, sondern abwärts, und auch dem Bauernverein werden diese Erfahrungen event. nicht erspart bleiben.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 3. Dezember. Die Hauskollekte für die Arbeiter-Colonie Ricklingen hat im Kreise Stormarn im Ganzen 3943 Mk. 63 Pf. ergeben; von dieser Summe hat aufgebracht die Stadt Wandsbek 844 Mk. 20 Pf., Oldesloe 62 Mk. 75 Pf., Reinbek 131,20, Reinfeld 36,40, Trittau 58,00, Wulfsdorf 1,20, Timmerhorn 9,50, Todendorf 12,65, Detjendorf 7,90, Dejendorf 115,00, Oldensfelde 25,75, Tangstedt, Gut, 7,03, Tangstedt, Gemeinde, 11,92, Tangstedterheide 17,25, Wulfsfelde, Gut, 35,35, Wulfsfelde, Gem., 11,20, Tonndorf-Lohe 27,20, Wilkinghufen 19,30, Neu Nahlstedt 16,00, Alt-Nahlstedt 42,80, Meiendorf 15,70, Duvenstedt 10,25, Delingsdorf 60,10, Steinbek 77,50, Dit-Steinbek 43,10, Hoisbüttel, Gut, 20,10, Hoisbüttel, Gemeinde, 3,10, Siel 42,00, Lütjensee 14,80, Großensee 16,75, Barsbüttel 90,75, Braad 31,65, Stapelsfeld 34,50, Papendorf 15,65, Weimoor

## Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Der Doktor ging nachdenklich im Zimmer auf und ab. Dann blieb er hinter dem jungen Mädchen stehen.

„Ich weiß es, Hedwig, Sie sind die klügste junge Dame in diesem ganzen Seefeld, und ich selbst — und das will doch viel sagen,“ schaltete er lachend ein „muß anerkennen, daß ich zuweilen noch von Ihnen lernen kann, aber diesmal sind Sie doch wohl im Irrthum. Was sollte Franziska Kost wohl mit mir vorhaben, mit dem sie sich nur Tag für Tag streitet. Nein, nein, Sie irren sich.“

Hedwig wendete ihr Köpfschen und schien antworten zu wollen, er legte ihr aber beschwichtigend die Hand auf den Arm.

„Nein, widersprechen Sie nicht, ich bin des Kampfes mit weiblichen Wesen müde; Sie sind heut schon meine fünfte Gegnerin.“

„Warum machen Sie das halbe Duzend nicht voll?“ fragte Hedwig. „Die Fünfte nur, aber die gefährlichste diesmal doch nicht. Aber nun kommen

Sie in den Garten, das Mittagessen wird bereit sein und dort will ich Ihnen Alles erzählen.“

Leichtfüßig sprang sie aus ihrer kauernen Stellung empor, die Bücher waren geordnet, und nahm seinen gebotenen Arm.

„Herr Doktor,“ sagte sie dann scherzhaft, „viele Leute in Seefeld sagen, Sie seien der klügste Arzt in der Stadt, und das will ich glauben, aber —“

„Halten Sie ein, halten Sie,“ lachte er, ihr leicht die Hand auf den Mund legend, „auch darin haben Sie Unrecht, zwei Mädchenaugen haben heute meine ganze ärztliche Klugheit zum Bankett gebracht. Ich möchte mich darüber ärgern, aber ich komme nicht dazu.“

Noch immer lachend schritt er dem Garten zu, während Hedwig ihn forschend von der Seite anschaute, erstaunt ob der unerhörten Fröhlichkeit. Das Mittagessen war in der That bereit, und während desselben erzählte Schwarz seine Erlebnisse.

Auf das junge Mädchen machte die Erzählung von Gretes Bitte und die Ankündigung von Franziskas Besuch großen Eindruck, während ihre Mutter lächelnd darüber scherzte, daß der sonst so unbeugsame Arzt diesmal doch sich hatte in die Enge treiben lassen.

Hedwig war unruhig. Sie fühlte für Schwarz die ganze Zuneigung einer Schwester, und er er-

widerte diese Vertraulichkeit, sie ahnte, daß bald eine Veränderung bevorstehe. So, wie heute, war er nie gewesen.

VI.

Grete Fischer hatte am Nachmittage offiziell ihr Pflegeamt in Vertretung ihrer Mutter bei Herrn Werner angetreten. Die alte Frau wollte einige Stunden bis zum Abend ruhen und dann die Wache wieder übernehmen.

Werners Schlafzimmer, in dem er gebettet war, war ein einfacher, schmuckloser Raum, der wesentlich von den übrigen prächtig ausgestatteten Zimmern des Hauses abstach. Er hatte sich bei der Einrichtung energisch jedem Schmucke widersetzt. Hier, wo er allein lebte, wollte er nicht durch Glanz und Pracht beengt sein. Er pflegte auch in dem Zimmer häufig zu arbeiten, und das Bett hinter einer zierlichen spanischen Wand absolut verborgen war, so trug das Ganze mehr den Charakter eines kaufmännischen Arbeitszimmers.

Der Kranke war ermattet eingeschlafen. Grete beugte sich vorsichtig über ihn, lauschte seinen Athemzügen und setzte sich dann an das Fenster, so, daß sie den Daliegenden vollständig im Auge behielt. Sie war stolz auf den Sieg, den sie über den „groben“ Doktor erzwungen, doch mußte sie sich sagen, daß er mit seiner ängstlichen Vorsicht

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

5,50, Kremerberg 2,20, u. Dieser Auszug aus der im Kreisblatt veröffentlichten Nachweisung ergibt, daß die Erträge der Kollekte mit Rücksicht auf den Umfang der Ortschaften sehr verschieden sind. Keinen Ertrag hat die Kollekte geliefert in den Forstgutsbezirken Bargtheide, Reinbek, Reinfeld, Rethwisch und Trittau, sowie in den Gutsbezirken Hohenholz und Schulenburg und in den Gemeinden Havighorst, R. D., Neilsdorf, Stegen, Klausdorf und Tralauerholz.

— Vereinbart ein Geschäftsinhaber mit einem Anderen, daß dieser innerhalb einer bestimmten Zeit kein Konkurrenzgeschäft betreibe und sich auch nicht an einem bereits bestehenden Konkurrenzgeschäft in irgend einer Weise beteilige, so handelt dieser nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 24. Oktober 1883 schon dann vertragswidrig, wenn er als Procurist in ein Konkurrenzgeschäft eintritt und sich in dieser Stellung an der Führung des Geschäfts beteiligt.

— Es waltet im Publikum noch häufig eine Ungewißheit darüber, wer verpflichtet ist, Vormundschaften zu übernehmen und wer befugt ist, eine Uebernahme abzulehnen. Der § 23 der Vormundschafts-Ordnung giebt darüber Ausschluß, indem er sagt: Die Uebernahme können ablehnen: Personen, welche das 60. Lebensjahr überschritten haben; wer bereits mehr als eine Vormundschaft oder Pfllegschaft führt; wer an einer die ordnungsmäßige Führung der Vormundschaft hindernden Krankheit leidet; wer nicht im Bezirk des Vormundschaftsgerichts seinen Wohnsitz hat; wer nach Maßgabe des § 58 der Vorm.-Ordnung zur Stellung einer Sicherheit angehalten wird und wer 5 und mehr minderjährige eheliche Kinder hat. Die Führung der Gegenvormundschaft fällt nicht unter obige Bestimmungen. Das Ablehnungsrecht geht verloren, wenn es nicht vor der Verpflichtung bei dem betreffenden Vormundschaftsgericht geltend gemacht ist.

**S Bargtheide**, 1. Dezember. Laut Bekanntmachung der königlichen Kirchspielvogtei wird der Weg von Tremsbüttel nach Dorf Lasbek über Gut Lasbek wegen einer Seilanlage am 5. und 6. Dezember d. J. zwischen Tremsbüttel und der Bestenbrücke gesperrt. Lastfuhrwerk wird auf den Weg von Tremsbüttel über Hammoor nach Lasbek verwiesen, leichteres Fuhrwerk kann den gesperrten Weg und in der Nähe der Seilanlage die Hofoppel „Mühlentamp“ passieren.

**Altona**, 1. Dezember. Für die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode liegen bis jetzt neun Fälle vor, meistens Anklagen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Brandstiftung. Auch die Sache gegen den Krämer König aus Wedel wegen Brandstiftung und Erpressung wird zur Verhandlung kommen. Ob jedoch der Fall der Ermordung der Wwe. Claasen schon zur Aburtheilung kommen wird, ist zweifelhaft; im Fall kein Geständnis der wegen des Mordes verhafteten Personen abgegeben wird, dürften die Ermittlungen kaum bis zum

nicht Unrecht gehabt; aber es waren ja nur einige Stunden, bis die Mutter wiederkehrte, und Johann, Werners alter Diener, war in der Nähe. Grete arbeitete fleißig am Fenster, zum Träumen hatte sie keine Zeit und — auch keinen Charakter; es war ein frisches, lebenslustiges Naturkind, bekannt wegen seiner Wildheit, die der des tollsten Jungen gleich kam, das hier am Fenster des Krankenzimmers saß und dabei doch mit so achtamen Augen von Zeit zu Zeit nach dem Kranken hinüberblickte, daß man erkennen konnte, sie sei sich ihrer Verantwortlichkeit voll bewußt.

Jetzt regte sich Werner. Gewandt erhob sie sich und schlüpfte hinter die spanische Wand, um den Kranken besser beobachten zu können, der sonst so lebensfrohe, heitere Mann lag jetzt mit geschlossenen Augen, todtenbleich da, die unselige Nacht hatte ihn vollständig verwandelt.

Grete bemitleidete ihn tief, hatte der vornehme Herr doch so oft mit ihr gesprochen, ja einst, als sie mit ihm auf dem Hofe hinter seinem Hause allein war, sie auf sein Reitpferd gesetzt und ihr versprochen, als sie sich dort oben tapfer gehalten, ihr einst das Reiten zu lernen. Daraus war nun freilich nichts geworden, denn die Eltern hatten es nicht erlaubt. Was sie aber zu ganz besonderem Danke gegen ihn verpflichtete, war der Umstand, daß er ihr Lebensretter war. Sie dachte nie daran, daß sie selbst sich in Ge-

Beginn der nächsten Schwurgerichtsperiode abgeschlossen sein.

**Neumünster**, 1. Dezember. Im Landbezirk des Kreises Kiel hat die Hauskollekte für die Arbeiter-Kolonie in Ricklingen bis jetzt 1721 Mk., und in der Stadt Neumünster 1281 Mk., zusammen 3002 Mark ergeben.

— Dem am Montag hieselbst verammelten Verwaltungs-Comitee der Arbeiter-Kolonie Ricklingen wurden die nachfolgenden interessanten Mittheilungen gemacht. Angenommen sind seit dem 10. Oktober bis jetzt in der Kolonie 172 Personen, wegen Ueberfüllung der Kolonie mußten abgewiesen werden 308 Personen. Der jetzige Bestand von 153 Kolonisten ist, den vorhandenen Einrichtungen nach, der denkbar höchste. Von den 173 Angenommenen haben bis jetzt 20 die Kolonie verlassen, 7 Mann freiwillig und 13 Mann, welchen durch Vermittelung der Kolonie Arbeitsstellen nachgewiesen werden konnten. — Die baulichen Einrichtungen sind bereits wesentlich verändert. Bei dem massenhaften Andrang hat sich der Saal für den Aufenthalt der Kolonisten Abends nach Feierabend als zu klein herausgestellt, so daß nun die Räume, welche anfänglich zur Desinfektion der Kleider und zum Baden eingerichtet waren, zu einem zweiten Aufenthaltsraum hergegeben werden müssen. — Ferner wird ein in Abbruch auf Neu-Errade erworbenes Gebäude neu aufgeführt, um Raum zu schaffen zum Nachtlager für diejenigen Wanderer, welche gegen Abend nach Ricklingen kommen und ohne Aufnahme in der Kolonie zu finden, nicht mehr weiter gehen können. — Ebenfalls werden die für die eigenen Arbeiten der Kolonie erforderlichen Handwerker-Werkstätten jetzt eingerichtet.

**Neudöbburg**, 1. Dezember. Der Krankenwärter Neu, welcher s. Z. wegen Ermordung des Postbeamten Bolle in Wandsbek vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war, machte am Donnerstag in Gemeinschaft mit dem wegen Theilnahme an der Ermordung des Händlers Speier gleichfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten Schlachtergesellen Kröger den Versuch, aus dem Zuchthaus zu entfliehen. Die beiden Verbrecher wurden jedoch bei ihrem Vorhaben ertappt und sofort in Eisen gelegt und einer schärferen Bewachung unterzogen.

### Deutsches Reich.

Das Reichskrankentafelgesetz tritt vom 1. Dezember ab in seinen vorbereitenden Bestimmungen in Wirksamkeit. Dieselben betreffen die Beschlußfassung über die statutarische Einführung des Versicherungszwanges und die Herstellung der dazu nöthigen Einrichtungen. Die Arbeiter müssen sich also entscheiden, welcher Klasse sie beitreten wollen, ob der freien, der obrigkeitlichen oder Fabrikkrankenkasse.

fahr begeben, um ein fremdes Kind zu retten, sondern nur daran, daß er sie aus dem Wasser gezogen, als ihr die Gefahr des Ertrinkens vor Augen schwebte.

Werner schlug die Augen auf. Als er suchend umherblickte, trat Grete vor. Er lächelte.

„Du bist es, Grete? Das ist hübsch von Dir! Gib mir zu trinken.“

Mit der Gewandtheit einer erfahrenen Krankenzimmerin führte sie das Glas zu seinem Munde. Er trank und nickte dankend mit dem Kopfe.

Grete wollte auf ihren Platz zurückkehren, aber Werner winkte nach einem unweit vom Bette stehenden Stuhl.

Sie leistete dem Gebote Folge. „Erzähle mir, Grete, von jener Nacht, und wer mich gerettet,“ flüsterte er.

Das Mädchen wurde verlegen. Sie wollte ihr eigenes Lob nicht verkünden. Da kam ihr der Gedanke an des Arztes Vorschritt.

„Warten Sie noch einige Tage, Herr Werner,“ — erwiderte sie langsam — „der Herr Doktor hat Ihnen jede Aufregung verboten, und meine Erzählung könnte Ihnen schaden. Später sage ich Ihnen Alles.“

Werner lächelte. Grete sprach so überlegen, als wenn eine Mutter ihr krankes Kind beruhigt. Er nickte und

Die große Mehrzahl der französischen Blätter hat, besonders kurz vor und während der Reise des Kronprinzen nach Spanien, sich darin gefallen, aufreizende Artikel gegen Deutschland zu bringen, deren Inhalt geeignet war, das Verhältnis der beiden Länder zu einander zu dem denkbar schlechtesten zu machen. Die französische Regierung hat nun die dringende Mahnung an die Presse gerichtet, von diesem Treiben abzustehen und hat diese Mahnung nicht allein zur Folge gehabt, daß die Sprache der Blätter eine wesentlichere geworden ist, sondern einige der hervorragendsten französischen Publizisten haben auch Veranlassung genommen, ihren Landsleuten recht tüchtig die Wahrheit zu sagen, wegen ihres unüberlegten und gedankenlosen Heizens gegen Deutschland. So hält u. a. Saint Genest im „Figaro“ den Franzosen vor, daß sie, anstatt sich entweder mit allem Ernst für die Rache zu rüsten oder Frieden mit Deutschland zu suchen, seit 1870 weiter nichts gethan hätten, als „Revanche“ zu schreien und dabei das Vaterland durch Parteinagen im Innern ohnmächtig nach Außen zu machen. Die Franzosen könnten nicht vergessen, daß deutsche Truppen in Paris eingezogen, daß Deutschland ihnen eine Provinz abgenommen hätte — und daß Kaiser Wilhelm der angesehenste Monarch der Gegenwart sei. In früheren siegreichen Kriegen hätten die Franzosen doch auch fremde Hauptstädte besetzt, Provinzen einverleibt, andere Völker Verträge aufgelegt, die Ufer des Rheines trügen heute noch die Spuren französischer Eroberungen und Verwüstungen und Napoleon sei unter dem ersten Kaiserreich von allen Herrschern Europas angebetet worden.

Durch kaiserliche Kabinettsordre ist der kommandirende General des 6. Armeekorps, von Tümping, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens mit Brillanten in Genehmigung seines Gesuches zur Disposition gestellt.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich in dieser Session noch das schon oft verlangte Lehrerpensionsgesetz vorgelegt. 5 Millionen Mark gehören zur Ausführung.

Das Abgeordnetenhaus zählt gegenwärtig: Konservative 115, Centrum 96, Nationalliberale 66, Freikonervative 58, Fortschrittler 38, Polen 18, Wilde 37. 5 Mandate sind erledigt.

### Preussischer Landtag.

In der Sitzung vom Donnerstag überwies das Abgeordnetenhaus nach längerer Debatte die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover einer Kommission von 21 Mitgliedern. Abg. Windthorst leitete die Debatte mit einem Angriff gegen die preussische Regierung ein, welche alle Provinzen uniformiren wolle. Die Vorlage werde nur die Unzufriedenheit in Hannover nähren und sei durchaus überflüssig. Die Hannoveraner befänden sich jetzt sehr wohl. Es werde die Vorlage entschieden bekämpfen und sich bemühen, dieselbe zu Falle zu

schloß die Augen wieder. Grete verharrte auf ihrem Platz, bis er wieder eingeschlafen war und kehrte dann zum Fenster zurück.

Stunde auf Stunde verrann in tiefem Schweigen. Die Zeit nahte, in welcher die Mutter sie ablösen sollte, und Grete legte deshalb ihre Arbeit zusammen. Da hörte sie draußen vor dem Fenster Schritte, sie fuhr empor und erblickte den Doktor. Leise huschte sie in das Nebenzimmer, um ihm bereits dort Bericht abzustatten.

Schwarz kam, grüßte kurz, ging dann aber sogleich in das Krankenzimmer, aus dem er mit zufriedenerm Gesicht zurückkehrte.

„Ich bin zufrieden mit Dir, Mädchen, sehr zufrieden. Ich hatte nicht erwartet, daß er jetzt noch schlafen würde, und doch ist der Schlaf die beste Medizin für ihn.“

Grete erstattete nun Bericht. „Das hast Du klug gemacht, Mädchen,“ lachte er, als sie erzählte, wie sie Werners Verlangen, die Ereignisse der Brandnacht zu erzählen, zurückgewiesen.

Sie fühlte sich sichtlich gehoben durch seine anerkennenden Worte und blickte mit glänzenden Augen zu ihm auf, wie ein Kind, das vom Lobe des Lehrers in der Schule berichtet.

In demselben Moment trat Gretes Mutter ein. Auch sie vernahm mit großer Befriedigung, daß der „Wildfang“ seine Stelle gut verstehen,

(3)

bringen. Abgg. von Liebermann und von Meyer-Arnswalde halten beide das Gesetz für notwendig, wenn auch speziellen Wünschen der Hannoveraner entsprochen werden könne. Der letztere Redner meint, nur die Herren vom Centrum aus Hannover seien gegen die Vorlage, die Abgeordneten aller anderen Parteien dafür. Er vermisst ungern das Zutritt der Amtsvorsteher, das wegfallen solle, weil geeignete Kräfte in Hannover nicht vorhanden sind. Geh. Rath Haase verteidigt die Vorlage, Abg. Köhler spricht ebenfalls dafür. Der Entwurf biete in annehmbarer Form alles Notwendige. Abg. Hänel ist ein entschiedener Gegner des Gesetzes, das einen größeren Gegensatz zur Kreisordnung der alten Provinzen schaffe, als er bisher bestanden. Minister von Puttkamer erklärt, die Regierung glaube gerade das Richtige getroffen zu haben und behält sich Weiteres für die zweite Lesung vor. Abgg. Barth und von Eynern sind für das Gesetz, dagegen spricht nochmals Abg. Windthorst: Man solle doch wenigstens für Garantien sorgen, daß die neuen preussischen Provinzen in Bezug auf die Verwaltungsreform sämtlich gleichmäßig behandelt würden.

**Ausland.**  
**Orient.**

Große Helden sind unter den ägyptischen Soldaten. Ein Telegramm aus Kairo meldet lakonisch: Von den 600 Mann Gendarmerie, welche am Mittwoch nach Suakin abgeandt wurden, sind 268 auf der Fahrt von Kairo nach Suez desertirt. Bei solchen Truppen wird die Besiegung des Mahdi gute Wege haben.

**Ofenheizung und Ventilation.**

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Neben solchen Ventilationsöfen sind die sog. Cirkulations-Defen sehr empfehlenswerth. Es sind Mantelöfen, welche die Luft am Fußboden aufsaugen, sie zwischen Ofen und Mantel erwärmen und oben erwärmt abgeben. Außerdem haben sie den großen Vortheil, daß sie die Räume rascher heizen und sind sie deshalb für die gewöhnlichen Wohn-, Arbeits-, und Schlafzimmer anwendbar und ausreißend. Da sie aber keine frische Luft von außen herzubringen, hat man bei denselben für eine reine, staubfreie Zimmerluft Sorge zu tragen, was durch zeitweiliges Oeffnen von Thür und Fenster und durch tägliches (nasses) Auswaschen und Putzen der Fußböden erzielt wird. Weil ferner erwärmte Luft sich ausdehnt und ein größeres Volumen einnimmt, als die gleiche Gewichtsmenge kalter Luft, so müssen Verbünnungsgefäße, Wasservasen, auf den Ofen gestellt werden, da die Luft sonst zu trocken und für die Athmung beschwerlich wird.

Die Mantelöfen haben noch fernere Vorzüge, durch welche sie sich vortheilhaft von den sog. Ausstrahlungsöfen unterscheiden. Alle Luftschichten im Raume werden gezwungen, den Ofen zu passiren,

wodurch er gleichmäßig und unabhängig von seiner Stellung im Zimmer erwärmt wird. Sie belästigen und schädigen auch weder die Menschen noch die Möbel durch strahlende Hitze, so daß man sich unbeschadet in der Nähe derselben aufhalten und die Möbel daneben aufstellen kann. Ferner ist leicht zu glauben, daß die sich etwa in der Luft befindlichen Krankheitsstoffe bei dem Durchstreichen der Luft an den erhigten Ofenwänden vernichtet werden, was den Ofen zum geeigneten Schutzmittel gegen ansteckende Krankheiten, Dypththeritis zc. machen muß.

Der Ofenmantel besteht entweder aus Eisenblech oder aus Porzellankacheln. Auch die Farbe derselben ist von Einfluß. Wir wissen nicht nur, daß wir an die uns umgebende Wärme abgeben (weshalb wir in kalter Luft „frieren“), sondern daß jeder warme Körper gegen kältere Gegenstände Wärme ausstrahlt. Wir lassen deshalb den Ofen schwarz anstreichen, weil Mangel an Farbe die Ausstrahlung begünstigt, weshalb z. B. ein Ofen mit schwarzem Eisenblechmantel viel eher einen Raum erwärmt, dagegen aber auch wieder viel früher erkaltet.

(Fortsetzung folgt).

**Von nah und fern.**

**Ein gefährlicher Passagier.** Mit dem am Freitag Morgen von Hamburg in Berlin eintreffenden Nachtpersonenzuge wurde ein von der Hagenbeckschen Menagerie versandter Jaguar befördert. Unterwegs bemerkte das Zugpersonal, daß das Raubthier in dem als Gepäckwagen benutzten Güterwagen frei umherlaufe und wurde deshalb sofort nach Berlin telegraphirt und das Betriebsamt von dem gefährlichen Passagier benachrichtigt. Sobald nach Ankunft des Zuges ein Beamter die Schiebehür ein wenig öffnete, stürzte der Jaguar aus dem Hintergrund des Wagens hervor und suchte die Thürspalte mit seiner gewaltigen Tazge zu erweitern, wurde indeß durch Stoßschläge veranlaßt, die Tazge zurückzuziehen. Aus dem zoologischen Garten wurde nun ein ausbruchssicherer Käfig herbeigekafft und einige Raubthierwärter mit den nöthigen Geräthschaften beordert. Der Käfig wurde mit aufgezogenem Fallgitter dicht an den Eisenbahnwagen gestellt und dessen Schiebehür geöffnet. Da das Raubthier jedoch keine Lust zeigte, in die Falle zu gehen, wurden in die Decke des Waggons große Löcher gestemmt und dann mittelst Eisenstangen der Jaguar nach mühseliger und langwieriger Arbeit in den aufgestellten Käfig getrieben. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß das Raubthier die obere Holzfüllung des sehr stark gearbeiteten Käfigs herausgebissen, dann zwei Eisenstangen nach innen gebogen und so den Ausweg gefunden hatte.

**Steuer-Kontravention.** In Würzburg starb kürzlich ein reicher Konfektionswaarenhändler und hinterließ ein Vermögen von über 4 Millionen Mk. Bei der Erbschaftskontatation entdeckte nun das Rentamt, daß der Verstorbene bedeutend weniger an Einkommen deklarirt hatte, als er wirklich besaß und dadurch eine beträchtliche Steuerentziehung sich

zu Schulden kommen ließ. Die Erben müssen nun ca. 200 000 Mark Strafe und Steuernachzahlung leisten.

**Großes Aufsehen** erregt in Wien die Verhaftung des ehemaligen Professors an der Universität zu Innsbruck, Reminar, welcher der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt verdächtig ist. Reminar, der ein sehr verschwenderisches Leben geführt haben soll, wird beschuldigt, Amtsdienere bestochen zu haben, damit sie ihn von drohenden Exekutionen in Kenntniß setzten und bereits gepfändete Gegenstände wieder ausfolgten. Auch soll er sonstige betrügerische Manipulationen zum Nachtheil seiner Gläubiger verübt haben.

**Eisenbahn-Zusammenstoß.** Auf der Bretagne-Eisenbahn bei St. Mées (Departement Ille-et-Vilaine) hat am Sonnabend ein Zusammenstoß zweier Arbeiterzüge stattgefunden, bei welchem 18 Personen getödtet und 17 verwundet wurden.

**Das angebliche Pulverkomplott** gegen die deutsche Botschaft in London ist in Folge der Verschwiegenheit, welche die Polizei über die Angelegenheit beobachtet, sehr in Dunkel gehüllt. Ganz eigenthümlich sind die in der Wolffschen Wohnung vorgefundenen Höllenmaschinen. Dieselben bestehen in einem Blechfäßel und einem eisernen Kochtopf, die beide mit Sprengpulver und zerhackten Eisenstücken gefüllt waren: Der Boden der Gefäße war durchbohrt und eine Zündschnur lief in das Pulver hinein. Die Maschinen brachte man mit aller Vorsicht nach der Polizei, wo sie geprüft wurden. Nach Feststellung der Beschaffenheit der etwa 15 Pfund wiegenden Sprengstoffe, die der Bericht im Gegensatz zu anderen Urtheilen als sehr gefährlich bezeichnet, zerstörte man dieselben durch Verfüugung von Wasser und überlieferte sie der Themse.

**Brillanten-Diebstahl.** In dem 17 Werst von Kasan gelegenen Sedmieserski-Mönchskloster ist die kostbare, mit Edelsteinen reichbesetzte Einfassung des dortigen berühmten Muttergottesbildes gestohlen. Nach einiger Zeit wurden 198 Brillanten wieder aufgefunden. Das Bild hatten geziert: 112 kleine, 106 mittlere und 4 große Brillanten, 75 Rosetten, 74 Diamanten, 34 Smaragde, 14 Saphire, 6 gelbe Topase, 1 Amethyst, 537 französische künstliche Edelsteine, 30 Aquamarine und eine Masse Türkise. Der Dieb war offenbar ein guter Edelsteinkenner, denn die werthvollsten Steine wurden nicht wiedergefunden.

**Ein großes Feuer,** welches am 27. v. Ms. ausbrach, zerstörte fast gänzlich die etwa 10 000 Einwohner zählende Stadt Albany in Wisconsin, N. A. Ein heftiger Sturm trieb die Flammen über die ganze, meist aus Holzhäusern bestehende Stadt. Drei Menschen kamen in den Flammen um, zwei wurden durch einstürzende Wände getödtet, sieben verwundet. Die obdachlosen Einwohner leiden bei der strengen Kälte große Noth.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

und forderte dann ihre Tochter auf, nach Hause zu gehen, da das Abendessen bereits auf dem Tische stehe.

Grete machte sich sofort bereit, als Schwarz' Wort sie noch einen Augenblick zurückhielt. Er trat nochmals in das Krankenzimmer, gab dann Frau Fischer die nöthigen Anweisungen für die Nacht und wandte sich dann an Grete in scherzendem Tone:

„Laß uns zusammengehen, Mädchen, bis zu Eurem Hause. Du weißt ja, Doktor und Apotheker gehören zusammen und Du hast heute beides gespielt, denn Du hast nicht nur Herrn Werner die beste Medizin verordnet, sondern sie ihm auch gleich zubereitet und eingegeben.“

Damit grüßte er die Zurückbleibende freundlich und eilte hinaus, um dem alten Diener Werners noch einige Vorschriften zu geben.

Grete folgte ihm, vorher flüsterte sie ihrer Mutter noch zu:

„Ein guter, lieber Herr,“ und diese nickte zustimmend.

Diesmal meinte Grete aber nicht den kranken Werner.

Kaum fünf Minuten waren es von Werners Privathaus bis zur Fabrik, an deren Eingang das Portierstübchen gelegen war.

Schwarz schritt sehr langsam vorwärts, gleich als wolle er die kurze Wegstrecke noch möglichst

ausdehnen. Grete ging neben ihm, einfach und schlicht, aber ihre schlank, elastische Gestalt, das offene, freie Gesicht mit dem wehenden Haar konnte sich immerhin neben dem stattlichen, hochgewachsenen Mann mit dem dichten, braunen Wellbart sehen lassen. Der Arzt mußte noch immer im Stillen über den Wortwechsel mit dem jungen Mädchen vom Vormittag lachen, aber es interessirte ihn doch, bei einem so jungen Wesen einen so entschlossenen, schlagfertigen Ton gefunden zu haben, der ihn sogar imponirt hatte. Grete hatte Charakter, und den vermischte er bei seinen übrigen Damenbekanntschaften mit Ausnahme von Hedwig Weidner. Er hatte das unverhohlen schon ausgesprochen und daß ihm keine neuen Freundinnen dadurch erwachsen waren, ist selbstverständlich.

Diesmal irrte der gute Doktor sich aber doch: es ist eben der weibliche Charakter, den des Mannes sich zu unterwerfen, und da Schwarz dasselbe von den Frauen verlangte, so besaß er denselben Fehler oder auch dieselbe Charakterchwäche, wie seine Gegnerinnen.

Hedwigs Opposition ihm gegenüber bezog sich meist auf nebenächliche Dinge, Grete Fischer war die erste, welche ihm die Wahrheit so gesagt, daß er sich getroffen fühlte, das imponirte und belustigte ihn zugleich. Er wollte das junge Mädchen weiter prüfen.

„Sag einmal, Grete, begann er, „ist es Dir in Deinen Jahren nicht zu langweilig, so ganz allein im Zimmer am Krankenbett zu sitzen? — Wirst Du auf die Dauer auch Neigung haben, das freiwillig übernommene Amt weiter zu verwalten? Jetzt ist es noch Zeit, ein Wort von Dir, und Du bist von der Verpflichtung befreit.“

Grete blickte ihn mit ihren großen Augen voll an.

„Würden Sie in meiner Stelle es über das Herz bringen können, Herr Doktor, draußen umherzujagen und zu springen, wenn drinnen der schwerkrank liegt, der sie einst vom Ertrinken gerettet?“

Das war derselbe Ton, wie am Vormittag, fest und entschieden, doch klangen die Worte etwas milder.

„Gewiß nicht, Kind,“ erwiderte er, „aber Du mußt auch bedenken, daß Du selbst ihn wieder gerettet, wenigstens viel dazu beigetragen. Ihr seid also quitt.“

„Das sind wir nicht,“ rief Grete eifrig, „gute That belohnt sich selbst. Wäre ich damals ertrunken, so hätte ich jetzt den Männern in der brennenden Fabrik nicht den Weg weisen können. Das war die Belohnung dafür, daß Herr Werner mich aus dem Wasser zog. Mein Leben aber verdanke ich ihm doch.“

(Fortsetzung folgt).

Standesamts-Nachrichten von Bargtheide.

Monat Oktober. Geburten.

Am 28. Tochter dem Arbeitsmann Christopher Buck zu Hammoor. 29. Sohn dem Invaliden Johann Hinrich Bruhns zu Sattensfelde, Gemeinde Vorburg. 29. Sohn dem Schlachtermeister Claus Hinrich Arps zu Delingsdorf. 30. Sohn dem Halbhufner Johann Hinrich Schund zu Bargtheide.

Monat November.

Am 3. Tochter dem Maurer Friedrich Dittmann zu Vorburg. 9. Sohn dem Produktenhändler Johann Claus Hinrich Eggers zu Fischbek. 16. Tochter Händler Johann Friedrich Hinrich Appel zu Tremsbüttel.

Aufgebote.

Am 24. Der Dachdecker Hans Jacob Eggert Westphal zu Kleinhansdorf mit der Wittve Anna Maria Wolgast, geb. Fahrnkrog, zu Kleinhansdorf. 29. Der Kaufmann Hans Joachim Ruge in Vorburg mit Anna Dorothea Wilhelmine Jden zu Segeberg.

Berehelicht.

Am 6. Der Arbeitsman Hans Joachim Beemöller zu Delingsdorf mit Betty Georgine Dorothea (genannt Wilhelmine) Stoffers zu Delingsdorf. 9. Der Dienstknecht Behrend Hinrich Roggenkamp zu Bargtheide mit Anna Elisabeth Meier zu Bargtheide. 27. Der Gastwirth Franz Hinrich Stapelsfeldt zu Bargtheide mit Anna Margaretha Dorothea Ruppenau zu Bargtheide.

Gestorben.

Am 6. Catharina Margaretha Gerken zu Fischbek, 75 Jahre alt. 12. Armen-Alumne Christian Dorothea Behnt zu Tremsbüttel, 76 Jahr alt. 27. Anna Maria Elisabeth Martens zu Hammoor, 66 Jahre alt. 27. Altentheiler Hans Hinrich Tietzen zu Hammoor, 77 Jahre alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Termin zur Publikation des Testaments der zu Ahrensburg verstorbenen Wittve Anna Maria Louise Gutke, geb. Pödein, steht auf Freitag, 14. December cr., Nachmittags 3 Uhr,

an. Beikommende werden aufgefordert, ihr Interesse in demselben wahrzunehmen. Ahrensburg, 24. November 1883. Königliches Amtsgericht. Hellborn.

Brillantes Weihnachtsgeschenk f. Damen!

Nähtisch-Scheeren-Garnitur

aus Solinger Silberstahl, enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stiel-, Knopfloch-Scheere mit Stellschraube u. feines Trennmesser in schönem Carton für 5 Mark.

Dauerhaft und unverwüßlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie durch Rücknahme.

Wilh. Heuser Wwe., Düsseldorf, Elisabethstr. 20.

Gedruckte Zeugnisse offerirt gratis und franco.

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Ein ganz neues Pflaster gegen Gicht und Rheumatismus.

Wirkung schon nach mehreren Stunden bemerkbar. Fertigt auf Leinen gestrichen mit Gebrauchsanweisung das Stück 40 Pfg.

Niemand ist so gebildet,

als daß er nicht noch lernen könnte und Mancher möchte lernen, es fehlt ihm aber die Zeit und die Mittel, Unterricht zu nehmen. Allen solchen bietet sich nun in dem jetzt erscheinenden

Panorama des Wissens und der Bildung

ein billiges Mittel, um das Verfaßte nachzuholen, oder das Vergessene neu zu beleben. Dieses Werk enthält Lehrcurse

Zum Selbstunterricht

in der englischen, französischen und italienischen Sprache, auch der Stenographie, Geschichte, Dichtkunst, Correspondenz, Buchhaltung, der Physik, Geographie, des Clavierspiels und im Zeichnen. Ferner enthält das Werk:

Ein compl. Atlas

über alle Länder unserer Erde und speciell:

Deutschland und Oesterreich in 50 Karten.

Das Werk bildet neben dem Zwecke des Selbstunterrichts ein äußerst werthvolles Nachschlagebuch fürs ganze Leben.

Complet in circa 50 Heften à 50 Pfg.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in der Lage, das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht vorzulegen. Da, wo keine Bezugsquelle vorhanden ist, sendet die Verlagshandlung

H. S. Payne in Neudnitz bei Leipzig

die beiden ersten Hefte franco gegen Einwendung von M. 1,00 in Briefmarken.

Öeffentliche Ladung zur Hauptverhandlung.

Der Reservist, Stellmacher Johann Adolf Plato, geboren am 15. April 1850 zu Gropitz, zuletzt aufenthaltslos zu Schiffbek, wird beschuldigt, in der Zeit vom 20. Juni 1882 bis 22. October 1883 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Derselbe wird auf Donnerstag, den 24. Januar 1884, Vormittags 11 Uhr, vor das königliche Schöffengericht Reinbeck zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehr-Bezirks-Kommando in Osnaabrück ausgestellten Erklärung vom 22. October 1883 verurtheilt werden.

Reinbeck, den 26. November 1883.

Schabow,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Eine Parthie

Weiß- u. Rothkohl

hat billig abzugeben

H. F. Meggersee.

Ahrensburg.

Kornsäcke

und

Pferdedecken

empfiehlt bestens

Ahrensburg. H. Beemöller.

Visitenkarten

liefert in elegantester Ausführung

Ahrensburg. E. Ziese's Buchdruckerei.

H. Kokartis,

Barbier und Friseur, Ahrensburg,

empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Haar-Arbeit, als: Flechten, Locken, Scheitel, sowie Puppen-Perrücken von 50 Pf. an.

Caffee

in verschiedenen bekann'ten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Butter, holl., Prima u. Secunda.

Schweineschmalz, best. Lüb.

Schweizerkäse, echt Emmenth.

Holländerkäse, Pr. u. Secunda.

Limburgerkäse, echter u. harzer

Seringe, Prima, Holländ. Voll.

Seringe, in sauer und marinirt.

Feigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, franz. Cathar., billig.

Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.

Chocolade, Prima.

Cacao, holländer, Prima.

Thee in verschied. Sorten 2c. 2c

empfiehlt den zu billigsten Preisen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Arthur Sommer,

HAMBURG,

besorgt den bestmöglichen Verkauf von

Butter, Schinken & Ciern

und sieht gefälligen Zusendungen gern entgegen.

Hamburger Auchenjyrup

empfiehlt bestens Ahrensburg. Aug. Haase.

Seller'sche Spielwerke.

Die mannigfachen Gebiete der Kunst, Mechanik und Industrie haben in ihrer Totalität keinen zweiten Gegenstand aufzuweisen, welcher sich so vortreflich als sinniges Weihnachtsgeschenk eignet, wie diese als vollendet anerkannten Seller'schen Spielwerke, welche auf allen Ausstellungen, zuletzt in „Melbourne 1881“ und in „Zürich 1883“ mit den ersten Preisen gekrönt wurden.

Es gibt keine Beziehungen noch so zarter Natur, daß nicht ein Seller'sches Spielwerk im Sinne des Wortes das passendste Weihnachtsgeschenk wäre. Wo Werthgegenstände das Zartgefühl verletzen, Nutzobjekte die Empfindlichkeit reizen, da eignet sich das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja — aller Welt wird ein solches willkommen sein; denn wer auf Erden hat keine Stunden der Vereinsamung, in welchen ihn jenes Gefühl von Wehmuth oder Verbitterung überkommt, das man „Weltschmerz“ nennt; und wem ist Musik — diese Universalprache aller Herzen — in solchen Stunden nicht Trösterin — nicht Zeitverkürzerin? — Ein solches Werk ist auch jenen Personen nicht warm genug zu empfehlen, welche Lebensstellung, Krankheit, Verwaisung u. s. w. zur Einsamkeit verurtheilen. Es bietet Zerstreuung und Genuß, umso mehr als der Fabrikant mit seinem Geschmacks das Repertoire jedes einzelnen Werkes zusammenstellt. Die populärsten und besten Tonstücke aus älteren und neuesten Operetten, die modernsten Compositionen auf dem Gebiete der Tanzmusik, die beliebtesten Lieder der hervorragendsten Tonichter werden in correctester Weise von den Seller'schen Werken zu Gehör gebracht.

Für Hotels, Restaurants, Conditorien u. s. w. giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch ein Spielwerk. Wie uns von den verschiedensten Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements durch die Anschaffung eines Spielwerkes geradezu verdoppelt: darum jenen Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht bringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser als so sicher sich erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen; auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen gewährt.

Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksichten für ihren Stand, oder der Entfernung wegen Concerten u. s. w. nicht beinwohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten und dauerndsten Genuß.

Diesen Winter kommen 100 der besten Werke, im Betrage von Francs 20,000, als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spielboxe dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen, da auf je Francs 25 ein Prämienchein entfällt. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen, selbst die kleinste Bestellung direkt an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe außer in Nizza nirgends Niederlagen hält, und vielfach fremde Fabricate als ächt Seller'sche angepriesen werden. Jedes Werk trägt, was wohl zu beachten ist, den Namen des Fabrikanten J. S. Seller, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hoheiten ist.

Wochenbericht.

Hamburg, 30. November 1883.

Butter. Während für feinste frische Qualitäten die Nachfrage fortgesetzt das Angebot überwiegt, so daß erheblich über Notirung gezahlt wird, bleiben die auch nur im geringsten abfallenden Waaren vernachlässigt und finden nur langsam und schwer Käufer. Starkes Angebot ist aber nicht vorhanden. Notirungen unverändert.

Ia. Hofbutter, Stoppel-Produkt, M. 127—132—135, Ia. Hofbutter, Stall-Produkt M. 130—135, IIa. Hofbutter, Stall-Produkt M. 115—125, IIa. Hofbutter, Stall-Produkt, M. 115—122, fehlerhafte Hofbutter M. 90—112, Bauern-Butter M. —

Schinken. — — — Cier, M. 3.80 pr. Schock, einheimische M. 4—4.20.

Schmalz nach erheblicher Steigerung heute rubig. Amerikanisch. Original 3 M. 44—46, Hamburger raffinirtes Markt, 40 bis 48.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19